

Hans-Martin Lohmann

## Selten gab es einen Aufrechteren

### Die Tagebücher Friedrich Kellners 1939-1945

»Vernebelt, verdunkelt sind alle Hirne!« Der titelgebende Eintrag findet sich gleich zu Beginn eines Tagebuches, das sporadisch bereits im September 1938, konsequent aber erst im September 1939 einsetzt und im Mai 1945 endet. Wie ein Basso ostinato ziehen sich die Klagen des Verfassers über die Indolenz, Dummheit, Verstocktheit und Brutalität der Zeitgenossen durch die über 1.000 Seiten des Diariums. »Es tut mir leid feststellen zu müssen, daß das primitive Denken des deutschen Volkes einen Grad erreicht hat, der schlechterdings nicht mehr zu überbieten ist.« (28. September 1938) »Wie war es denn möglich, daß ein Kulturvolk wie die Deutschen die gesamte Gewalt einem einzigen Manne ausliefern konnte. Es ist einfach zum Verzweifeln über die Summe von Stumpfheit und Feigheit.« (9. Oktober 1939) »Die schauderhafteste Erscheinung ist aber, daß ein Teil des deutschen Volkes überhaupt jegliches Empfinden für Recht und Gerechtigkeit verloren hat.« (10. März 1940) »Das ist eine furchtbare Nation. Die gesamten guten Eigenschaften u. geistigen Errungenschaften vergangener Jahrhunderte über Bord geworfen u. einem Rattenfänger nebst Anhang nachgelaufen.« (26. Januar 1941) »Mit dem deutschen Volk kann man alles machen. Heil Hitler!« (28. Januar 1943) »Die Hirne der Menschen sind verseucht. Das deutsche Volk ist in seiner Gesamtheit geistig erkrankt. Eine Geisteskrankheit ist aber sehr schwer zu heilen.« (10. April 1945)

Es ist ein erstaunliches, schockierendes, überwältigend eindrucksvolles Werk, das der Justizinspektor Friedrich Kellner (1885-1970) aus dem oberhessischen Städtchen Laubach der Nachwelt hinterlassen hat. Dem Berichterstatter steht nicht an,



Hans-Martin Lohmann

(\*1944) ist freier Publizist in Frankfurt am Main. Er arbeitet regelmäßig für *Die Zeit* und den *Deutschlandfunk*.

k.stroczan@freenet.de

es in seiner Bedeutung als Zeugnis von Aggression und Selbsterniedrigung, von Größenwahn und Untergang der Deutschen mit den Tagebüchern Victor Klemperers auf eine Stufe zu stellen. Dass wir es erst heute, rund 70 Jahre nach den dokumentierten Ereignissen, lesen können, verdankt sich einer komplizierten Editions-geschichte.

### Untrüglicher moralischer Kompass

Friedrich Kellner, seit 1920 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, war der erste aus seiner Familie, der den Aufstieg vom sozialen Status des Handwerkers zum Büroangestellten schaffte. Er fing als Gerichtsschreiber-Aspirant bei der Justiz in Mainz an, wurde später Bürovorsteher, nach dem Ersten Weltkrieg, den er als Soldat an der Westfront erlebte, Justizinspektor, schließlich im Januar 1933, zwei Wochen vor Hitlers Ernennung zum Reichskanzler, Geschäftsstellenleiter des Amtsgerichts in Laubach. Von Anfang an war Kellner – der, wie die Tagebücher belegen, Hitlers *Mein Kampf* früh und gründlich gelesen hatte – ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus. Er war es und konnte es sein, weil er einen klaren Gerechtigkeitssinn besaß und über einen intakten moralischen Kompass verfügte, der

ihm anzeigte, was gut und was böse ist. Wer seine Tagebücher liest, kann nicht anders als zutiefst beeindruckt und erschüttert sein von der moralischen Integrität dieser einsamen Stimme inmitten einer Welt, die jede Moral und jeden Anstand entschlossen hinter sich gelassen hatte. Der Sozialdemokrat Friedrich Kellner verkörperte in seiner Person das, was man später »das andere Deutschland« genannt hat.

### Die Odyssee eines Manuskripts

Früh erkannte Kellner den revanchistischen und expansionistischen Charakter der NS-Außenpolitik: Alle Anzeichen deuteten hier auf Krieg. Alarmiert durch die Stillhalte- und Beschwichtigungstaktik (»Appeasement«) Britanniens und Frankreichs gegenüber Hitler, wandte er sich 1937/38 in Briefen an den US-amerikanischen Außenminister Cordell Hull, schilderte die Zustände in Deutschland und beschwor ihn, Amerika müsse seine Politik der Neutralität aufgeben. Im Jahr darauf begann er mit regelmäßigen Tagebucheinträgen, in denen er seine Beobachtungen des NS-Alltags und »Stimmungsbilder aus meiner Umgebung« festhielt, »damit eine spätere Zeit nicht in die Versuchung kommt, ein ›großes Geschehen‹ daraus zu konstruieren«. Gewiss hatte Kellners Diarium für seinen Autor auch die Funktion, sich ein Ventil zu schaffen für das, was er öffentlich nicht sagen konnte. Offenbar gelang es Kellner aber nicht immer, gegenüber Bekannten und Nachbarn Schweigen zu bewahren, weshalb er mehrfach mit den örtlichen NS-Stellen in Konflikt geriet – einmal wurde ihm und seiner Frau Pauline sogar mit dem Konzentrationslager gedroht. Hätte man seine Tagebücher gefunden, in denen er kein Blatt vor den Mund nahm, wäre das sein sicherer Tod gewesen.

Es scheint, als habe Kellner nach dem Krieg nicht daran gedacht, seine Aufzeich-

nungen an die Öffentlichkeit zu bringen – vermutlich waren auch die (Adenauer-) Zeiten nicht danach. 1968, zwei Jahre vor seinem Tod, vermachte er die Tagebücher seinem in den USA lebenden Enkel Robert Martin Scott Kellner. Ihm gelang es umständehalber erst nach Jahrzehnten, das einzigartige Dokument einem amerikanischen Publikum zu präsentieren – nachdem zuvor mehrere deutsche Verlage eine Veröffentlichung abgelehnt hatten. Im Jahre 2005 wurde Friedrich Kellners Tagebuch mit Fotos und Erinnerungsstücken an ihn und Pauline Kellner zum Gedenken an den 60. Jahrestag des Kriegsendes in Europa in der Rotunde der *George Bush Presidential Library and Museum* ausgestellt. Ein kanadisches Team produzierte den Film »Mein Widerstand: Die Tagebücher Friedrich Kellners«, der 2007 im kanadischen Fernsehen gezeigt wurde. Danach wurde man durch Presseberichte auch in Deutschland hellhörig. Dem editorischen Fleiß der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der Gießener Justus-Liebig-Universität und dem Interesse des *Wallstein Verlags* verdanken wir die nunmehr vorliegende, wissenschaftlich annotierte Ausgabe der Kellnerschen Tagebücher.

### Nüchterne Diagnose eines verlorenen Krieges

Neben den »Stimmungsbildern« von der »Heimatfront«, die das Diarium teils sarkastisch, teils verzweifelt kommentiert, finden sich vor allem eindringliche Schilderungen und Bewertungen des Kriegsgeschehens. Den glamourösen Siegen der Wehrmacht über Polen 1939 und Frankreich 1940 misstraut Kellner von Anfang an, indem er zu bedenken gibt, dass England (hinter dem die wirtschaftliche Großmacht USA steht) trotz des siegesgewissen Getöses der Nazipropaganda noch längst nicht geschlagen sei. Freilich spart Kellner nicht mit herber Kritik an der politischen

und militärischen Führung der Westalliierten (»Der gesamte franz. Generalstab hat die Todesstrafe verdient. Eine unvorstellbare Unfähigkeit auf der ganzen Linie«) und am Zaudern Amerikas, an der Seite Britanniens in den Krieg einzutreten. Der einzige fähige Politiker ist in seinen Augen Churchill, der die von Hitler ausgehende Gefahr rechtzeitig erkannt habe. Kellners gesunder Menschenverstand, gepaart mit einem ausgeprägten Sinn für das militärisch Sinnvolle und ökonomisch Mögliche, lässt ihn früh erkennen, dass Deutschland, schon aus Gründen der immensen Ressourcenüberlegenheit des Westens, den Krieg nie gewinnen könne. Über die militärische Potenz des mit Deutschland verbündeten Italiens, das selbst den Wüstenkrieg in Nordafrika nicht ohne deutschen Beistand führen kann, gießt er nur Hohn und Spott aus, während er es für einen schweren Fehler hält, die von Hitlers Armeen angegriffene und zunächst überpumpte Sowjetunion in ihrem Widerstandswillen zu unterschätzen.

### **Dokumentation des Wahnsinns**

Je länger der Krieg sich hinzieht, je katastrophaler die Situation an den Fronten ist und je fanatischer Goebbels' Propagandamaschine den »Endsieg« beschwört, desto beredter wird das Tagebuch. Seinen Notizen fügt Kellner immer häufiger Ausschnitte aus Tageszeitungen bei, welche die Diskrepanz zwischen den offiziell behaupteten siegreichen deutschen Abwehrschlachten und der von Kellner diagnostizierten tatsächlichen militärischen Lage krass illuminieren. Als der Krieg sich seinem absehbaren Ende zuneigt und das Regime zu immer rabiaten, aber auch absurderen Maßnahmen greift (Kellner selbst wird als 59-Jähriger noch Ende 1944 zum »Volkssturm« eingezogen, was er mit einer Art Galgenhumor quittiert), flüchtet sich das

Tagebuch zunehmend in die schlichte Dokumentation des Wahnsinns, indem es kommentarlos Zeitungsanzeigen aufnimmt: »An der Spitze seiner Kompanie fand den Heldentod im Osten unser sonniger Junge, Leutnant und Kompaniechef Siegfried Richter, geb. 11.11.1924, gef. 20.9.1944«. Dem Heldentod »für Führer, Volk und Vaterland« konnte Kellner so wenig abgewinnen wie der Ankündigung der angeblich kriegsentscheidenden deutschen »Wunderwaffe« durch die Nazi-propaganda.

Friedrich Kellner verfügte über keine anderen Kenntnisse und Informationen als die Durchschnittsdeutschen. Wer wissen wollte, was im »Dritten Reich« geschah und was, zum Beispiel, den Juden widerfuhr, konnte es wissen. »Ein in Urlaub befindlicher deutscher Soldat berichtet als Augenzeuge fürchterliche Grausamkeiten in dem besetzten Gebiet in Polen. Er hat gesehen, wie nackte Juden u. Jüdinnen, die vor einem langen, tiefen Graben aufgestellt wurden, auf Befehl der SS von Ukrainern in den Hinterkopf geschossen wurden u. in den Graben fielen. Der Graben wurde dann zugeschaufelt. Aus den Gräben drangen oft noch Schreie!!« (28. Oktober 1941) Kellners Notate entlarven die Beteuerung vieler Deutscher nach dem Krieg, von den Verbrechen des Nationalsozialismus »nichts gewußt« zu haben, als das, was sie sind: als Schutzbehauptung und Lebenslüge. Ähnlich wie Klemperers *LTI – Notizbuch eines Philologen* gelingt es diesem Tagebuch, die Propagandasprache der Nazis präzise zu entschlüsseln und hinter den Alltagseuphemismen, bürokratischen Floskeln und militärischen Verlautbarungen die wahre »Lingua Tertii Imperii« sichtbar zu machen – die Sprache des Terrors und der Vernichtung.

*Friedrich Kellner: Vernebelt, verdunkelt sind alle Hirne. Tagebücher 1939-1945 (Hg. von Sascha Feuchert, Robert Martin Scott Kellner, Erwin Leibfried, Jörg Riecke und Markus Roth): Wallstein, Göttingen 2011, 1.128 S., € 59.90. ■*